Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postzuschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38b, Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Kehrg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Einger.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

C. Heinrich Barthel
Putz- u. Modewaarenhaus
Waisenhausstrasse Nr. 30.
Eigene Filzhutfabrik. Neueste Modelle.

Julius Schädlich
Am See 16.

Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

Tuchwaaren.
Den Eingang sämmtl. Neuheiten von Herbst- und Winterstoffen in Prima-Qualitäten zeigen ergebenst an
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19.

Atelier für feine Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.
Teleph. A. I. 167.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 276. Spiegel: Militärische Massenverhaftung in Berlin. Hofnachrichten. Wiener Hofjagden. Festmahl. Bauhandwerker. Gesammtrathssitzung. Viktoriasalon. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Ein Tropfen Gift." **Mittwoch, 3. Oktober.**

Politisches.

Berechtigtes Aufsehen wie seiner Zeit die Verhaftung des preußischen Ceremonienmeisters Leberecht von Kotze, erregt die Internirung von beinahe 200 Unteroffizieren der Berliner Oberfeuerwerkerschule. In beiden Vorfällen ist es besonders das Außergewöhnliche des zur Feststellung der Thatsachen angewandten Verfahrens, welches die Erregung der öffentlichen Meinung hervorruft. In der Affaire Kotze wurde die Sensation durch die Persönlichkeit und die hervorragende soziale Stellung des Verhafteten erhöht, während der vorliegende Fall durch die Massenhaftigkeit der Internirten begreiflicher Weise die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln und sofort zu abenteuerlichen Kombinationen und ungeheuerlichen Annahmen Veranlassung geben mußte. Der Fall Kotze endete unaufgeklärt mit der Entlassung des Verdächtigen und noch heute kann man nicht umhin, seiner Verwunderung und dem Bedauern Ausdruck zu geben, daß eine Angelegenheit, die nicht gerade angethan war, den guten Ruf der Berliner Hofkreise zu erhöhen, ohne zwingenden Grund zu einer Hauptstaatsaktion aufgebauscht wurde, die schließlich ohne das geringste greifbare Reinlat gemächlich im Sande verlaufen ist. Man möchte fast der Ansicht zuneigen, daß die Massenverhaftung der Oberfeuerwerker mit einem geringfügigen Effekt abschließt, der nicht dem peinlichen Aufsehen entspricht, das durch das exceptionelle Ereigniß über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus hervorgerufen worden ist und in keinem Falle unserem militärischen Ansehen förderlich sein kann, sondern nur dazu dienen dürfte, der krankhaft gesteigerten Sensationssucht unserer Tage reichliche Nahrung zu bieten. So sehr sich die Berichte über den Vorfall in den Einzelheiten widersprechen, darin stimmen sie schon heute durchweg überein, daß nur ein ganz geringer Bruchtheil der Verhafteten wirklich schuldig oder in dem Maße belastet ist, daß die auffällige Maßnahme der Inhaftirung in der Citadelle von Magdeburg gerechtfertigt erscheint. Nach einer Darstellung der „Kreuzztg.", die offenbar von einer der Kommandantur der Oberfeuerwerkerschule nahestehenden Seite herrührt, dürften die angestellten Untersuchungen nur etwa ein knappes Viertel der Gesammtzahl mehr oder minder schwer belasten, während die Uebrigen wohl nur „mitgegangen" seien. Auch in der offiziösen Meldung des Wolff'schen Telegraphenbureaus wird gesagt, daß „voraussichtlich von der Gesammtheit der Verhafteten eine mehr oder weniger große Zahl unschuldig" ist und von einer anderen „gut unterrichteten" Seite wird gleichfalls der „sichersten" Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Untersuchung in Magdeburg den Unschuldigen in aller Kürze ihre Freiheit wiedergiebt, „so daß nur gegen eine verschwindende Minderheit der verhafteten 183 Mann das Verfahren eröffnet werden dürfte".

So unerhört wie die Affaire von Kotze in den Annalen des Berliner Hofes, so beispiellos steht der neueste sensationelle Vorfall in der Geschichte der deutschen Armee da. Berliner Blätter erinnern an einen Vorgang, der sich in den 60er Jahren in Graudenz abspielte, wo eine ganze Kompagnie ihrem Hauptmann den Gehorsam verweigerte. Mit Festungsstrafe bis zu 18 Jahren hatten die Soldaten dieses schwere militärische Vergehen zu büßen, das sich zwar nicht entschuldigen, aber wohl durch eine Reihe Mißstände und Vorfälle erklären ließ, die zur Unzufriedenheit und Mißstimmung berechtigten Anlaß geboten hatten. Bei jenem Graudenzer Offizier, dem seine Untergebenen Ungehorsam entgegengesetzt hatten, wurde später Geisteskrankheit festgestellt. Der vorliegende Fall ist noch zu wenig in seinen Ursachen aufgeklärt, als daß man die Frage aufwerfen könnte, ob die groben disziplinwidrigen Vorfälle, die sich in der Berliner Oberfeuerwerkerschule abgespielt haben müssen, nicht vielleicht zum Theil auf Fehler und Mißgriffe in der Behandlung von Seiten der vorgesetzten Militärbeamten zurückzuführen sind. Ist dem so, war also in der That Grund zur Unzufriedenheit unter den Zöglingen der Schule gegeben und liegt auch auf der anderen Seite ein gewisses Maß von Verschuldung vor, so darf man wohl erwarten, daß sowohl im militärischen Interesse wie im Interesse der Gerechtigkeit und Wahrheit mit derselben rücksichtslosen Schneidigkeit wie gegen die schuldigen Unteroffiziere gegen die schuldigen Offiziere eingeschritten wird. Im Uebrigen läßt sich der Graudenzer mit dem Berliner Fall nicht vergleichen. Die Schüler der Oberfeuerwerkerschule stellen eine Elitetruppe dar, von deren Angehörigen man Gehorsamsverweigerung oder gar Meuterei am allerwenigsten annehmen konnte. Sie müssen das Zeugniß als Einjährig-Freiwillige besitzen und avanciren nach erfolgreichem Besuche der Oberfeuerwerkerschule bis zum Feuerwerkshauptmann. Es handelt sich demnach um eine bevorzugte Klasse von Unteroffizieren und Sergeanten, um ältere Soldaten von erprobter Tüchtigkeit und tadelloser Führung, bei denen der unbedingte militärische Gehorsam und die eiserne Mannszucht in Fleisch und Blut übergegangen ist. Um so schwerer fallen daher die Disziplinwidrigkeiten in's Gewicht; um so mehr wird man aber auch der Auffassung zuneigen müssen, daß der schweren Verirrung, die sich die Schüler haben zu Schulden kommen lassen und die eine nachdrückliche, unerbittlich strenge Ahndung erheischt, eine Verschuldung entspricht, die anderwärts, sei es in persönlichen oder sachlichen Verhältnissen, zu suchen ist. In verschiedenen Berichten werden die vorgekommenen Ausschreitungen durch Trunkenheit der Excedenten zu erklären gesucht. Die Schüler des Instituts, die wohl meist eine höhere Lehranstalt besucht haben, sollen von jeher eine starke Neigung zur Nachahmung studentischer Bräuche gehabt haben, wie sie leider nicht selten auf Gymnasien und Realgymnasien grassiren, und es wird erzählt, eine Art von Verbindungen mit den üblichen Zechgelagen und sonstigen Gewohnheiten Kommerfirender habe unter ihnen bestanden. Verhält es sich wirklich so, dann wird man sich mit Recht fragen, wie es möglich gewesen ist, daß solches Treiben, das zwar an sich keinen gerade gefährlichen Charakter besitzt, aber doch innerhalb der Armee nicht erlaubt sein darf, deren Wesen mit den Gepflogenheiten der akademischen Freiheit schlechterdings unverträglich ist, so lange geduldet worden ist, bis tief bedauerliche Vorgänge gezeitigt wurden, dergestalt, daß es die militärischen Behörden für nothwendig erachten, mit ganz außerordentlichen Maßnahmen einzuschreiten. Hätte man das ursprünglich doch recht harmlose Uebel sofort im Keime erdrückt — bei der tadellosen militärischen Ueberwachung und Disziplin, wie sie bei militärischen Erziehungsanstalten die Regel bildet, hätte dies doch wohl geschehen müssen — so wären so grobe Subordinationsverletzungen bei so auserlesenen Soldaten nicht möglich gewesen.

Geheimnißkrämerei ist bei dem vorliegenden Vorgange, der von vornherein den ausschweifendsten Muthmaßungen den weitesten Spielraum gewährt, sicherlich nicht am Platze. Es verdient daher volle Anerkennung, daß man sich beeilt hat, sofort amtlich durch den Reichsanzeiger feststellen zu lassen, daß es sich dabei nicht, wie man annahm, um politische Umtriebe, sondern lediglich um die „Ermittelung der Rädelsführer und Theilnehmer an groben Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Unterordnung" handelt. Auffallen muß es dann aber, daß man zu diesem Zwecke ein solches Aufgebot von militärischen Machtmitteln für unumgänglich erachtet. Der Laie vermag nicht einzusehen, warum jene Ermittelung nicht weniger geräuschvoll und weniger umständlich angebahnt werden konnte, warum insbesondere zur Einleitung zur Verhaftung ein ganzes Bataillon des Nachts alarmirt und kriegsfeldmäßig ausgerüstet werden und warum der Massentransport von Schuldigen und Unschuldigen nach der Magdeburger Citadelle stattfinden mußte. Unsere staatliche und gesellschaftliche Ordnung ist doch wohl Gott sei Dank noch fest und stark genug gefügt, daß sie nicht um einiger Unteroffiziere willen, die sich in der Trunkenheit zu Ungehorsam versteigen, gleich aus den Fugen gehen wird. Solche Angelegenheiten sollte man mit besonnener Gelassenheit und leidenschaftsloser Ruhe erledigen, nicht aber in nervöser Ueberhastung und Erregung, die so leicht im Inlande wie im Auslande den falschen Eindruck erwecken kann, daß wirklich etwas faul sei im Staate Dänemark.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Oktober.

Berlin. Auf das Huldigungstelegramm des Frankfurter Delegirtentages der national-liberalen Partei ist vom Kaiser aus Rominten folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Für den Gruß, welchen die zum Delegirtentage versammelten Mitglieder der national-liberalen Partei von ganz Deutschland mir senden, spreche ich denselben meinen besten Dank aus. Die Versicherung unwandelbarer Treue ist mir eine neue Bürgschaft dafür, daß ich auf die Partei in guten wie in ernsten Zeiten rechnen kann. Wilhelm I. R." — Der Kaiser verläßt am Donnerstag Rominten und trifft am Freitag auf Hubertusstock ein. Er hat zugesagt, der am 1. November stattfindenden Enthüllung des Kaiser Wilhelm I. und Kriegerdenkmals zu Stettin beizuwohnen. — Der Reichskanzler ist heute nach beendetem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen. — Der Unterstaatssekretär im preußischen Staatsministerium Homeyer ist in der Nacht zum Montag in Luzern im 71. Lebensjahre gestorben. — Ueber die Vorgänge bezüglich der Oberfeuerwerkerschule versichert die „Post" auf Grund von Erkundigungen an maßgebender Stelle gegenüber der Darstellung der „Kreuzztg.", daß von politischen Dingen dabei ganz und gar nicht die Rede sei. Schon jetzt habe die Untersuchung Thatsachen zu Tage gefördert, durch welche die anfängliche Auffassung der Sachlage wesentlich modifizirt worden sei. — Dr. Karl Peters ist hier angekommen und hat seinen Dienst im Auswärtigen Amt wieder angetreten. — Der Kolonialrath, der Mitte Oktober zusammentritt, wird zunächst über die Etats der Schutzgebiete berathen. Der Etat für Süd-West-Afrika wird wieder eine Erhöhung aufweisen. Außerdem wird sich der Kolonialrath mit einer Anzahl Denkschriften beschäftigen, in denen eine Ausdehnung der Fahrten der Woermann-Linie nach Deutsch-Süd-West-Afrika, die Herstellung einer Landtelegraphenlinie vom Kapland nach dem Schutzgebiete und der Ausbau der Swakop-Mündung durch eine zu bildende Gesellschaft mit Reichsunterstützung empfohlen werden und die Herstellung einer großen Eisenbahnlinie in Deutsch-Ost-Afrika erörtert wird. — Der Chefredakteur der „Nat.-Ztg." Kögner und der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts" Pötzsch wurden heute wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors Brausewetter zu 600 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem von der „National-Zeitung" gebrachten und vom „Vorwärts" wiederholten Artikel gefunden, in welchem dem Landgerichtsdirektor Brausewetter der Vorwurf gemacht worden war, in dem sogenannten Gummischlauch-Prozeß einen Zeugen mittelbar zum Meineid veranlaßt zu haben. Der Staatsanwalt hatte 1500 Mark Geldstrafe beantragt. — Nach einer Meldung aus Breslau wäre durch Kommandanturbefehl den Offizieren der Besuch der dortigen Erstaufführung der „Weber", den Soldaten die Mitwirkung als Statisten untersagt worden.

Berlin. Der Kaiser hat infolge der Aufführung der „Weber" im Deutschen Theater die Loge, für welche er jährlich 4000 Mark zahlte, gekündigt.

Köln a. Rh. Bei der gestrigen Othello-Aufführung im hiesigen Stadttheater stürzte der den Othello darstellende Schauspieler Oskar Bohnee so unglücklich, daß infolge der schweren Verletzung des Künstlers die Vorstellung abgebrochen und das Theater geschlossen werden mußte.

Straßburg. Gegenüber der Blättermeldung, daß der Prinz Hohenlohe, der Sohn des Statthalters, auf der Jagd in russischen Waldungen zwei seiner Begleiter durch einen Schuß verwundet habe, erklärt die „Straßburger Post", keiner von Beiden sei verwundet. Auf einer nächtlichen Eichjagd hätten sich beide Jagdgenossen gegenseitig für Eichen gehalten. Der Prinz habe geschossen und dabei den Patronengurt und die Uhr des Freiherrn v. Vietinghoff gestreift. Eine Unvorsichtigkeit liegt nicht vor, nur ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände.

Dortmund. Heute Vormittag 9½ Uhr wurden hier starke Erderschütterungen mit gewaltigem Getöse verspürt. Der Einsturz eines Ofens rief in der Liebfrauen-Schule eine Panik hervor; die Schulkinder eilten in wilder Hast die Treppe hinab, wobei mehrere Verletzungen erlitten. Aerzte und Feuerwehr waren bald zur Stelle. Die Hütten und Gruben haben dem Vernehmen nach nicht gelitten.

Königsberg i. Pr. Die Fahrt der Ostpreußen nach Varzin zum Fürsten Bismarck ist auf nächstes Jahr verschoben worden. Das gewählte Komitee verbleibt permanent.

Posen. Das Schwurgericht verurtheilte den 19jährigen Arbeitsburschen Anton Rubah, welcher am 5. Mai einen dreijährigen Knaben aus reiner Mordlust in viehischer Weise abgeschlachtet hatte, zum Tode.

München. Das Landgericht verurtheilte heute drei Personen, welche die Büste des Prinzregenten in dem Vororte Neuhausen umgestürzt hatten, zu 20 bez. 15 und 8 Monaten Gefängniß.

Sondershausen. Der Fürst ist heute nach Dresden abgereist, um dort eine Massagekur zu gebrauchen.

Pest. Die ungarische Delegation nahm das Budget des Auswärtigen an und votirte dem Grafen Kalnoky das Vertrauen. Redner aller Parteien erklärten, an dem Dreibund festzuhalten.

Paris. Der ehemalige Minister Guyot sagt im „Siècle" über die durch den „Gaulois" gemeldete angebliche Absicht des deutschen Kaisers, die nächste Pariser Weltausstellung zu besuchen: Wenn es der Kaiser fertig bringt, die öffentliche Meinung Frankreichs durch diesen Besuch auszusöhnen, wird ihm nicht nur Frankreich, sondern die ganze civilisirte Welt Dank wissen. Leicht wird die Aufgabe aber nicht sein, da der Weg nach Paris durch Provinzen führt, die Deutschland nicht wieder herausgeben, Frankreich aber nicht endgiltig abtreten will. — Der Sultan der Komoren-Inseln soll einen Vergiftungsversuch gegen den französischen Residenten Humblot unternommen haben. Der Sultan wurde festgenommen und nach Madagaskar gebracht.

Haag. Der Sohn des Sultans von Lombok ist am 20. September gefallen.

Stockholm. Am 27. Oktober wird in der deutschen Kirche hierselbst die Trauung des ehemaligen deutschen Gesandten Graf Karl v. Wedel mit der Gräfin Stephanie v. Platen geb. Hamilton vollzogen.

London. Aus Yokohama wird gemeldet, die japanische Armee in Korea, die seit Ping Yang nordwärts marschirte, ist in Antiu eingetroffen. Eine Kolonne rückt bis Congin und Kusong vor. Darnach wäre die Nachricht von einer Niederlage der Japaner bei Antiu grundlos. — Aus Tientsin wird gemeldet, eine japanische Flotte sei am 28. September 10 Meilen von Shan-Hai-Kwan, etwa 200 Meilen von Peking entfernt, gesehen worden. Zahlreiche chinesische Streitkräfte sind dorthin entsandt. Nach amtlicher Meldung sind 7000 Japaner an der Possiet-Bai nahe der russischen Grenze angekommen.

New-York. Nach einer Depesche aus Caracas sollen in Valencia durch eine Wasserhose 150 Personen um's Leben gekommen sein. Die Ernte sei stark beschädigt. Der Schaden wird auf 400,000 Dollars geschätzt. — In der brasilianischen Provinz Rio Grande ist an vier verschiedenen Punkten eine Revolution gegen die brasilianische Regierung ausgebrochen.

Washington. Der deutsche Botschafter hat am 28. August dem Staatssekretär Gresham eine Protestnote gegen den amerikanischen Zuschlagszoll auf Prämienzucker, der nach dem neuen Tarif in Höhe von ein Zehntel Cent per Pfund auf Zucker aus Ländern mit Ausfuhrprämie belegt ist, übergeben. Die Note stützt sich darauf, daß die Tarifklausel, weil darin eine Differentirung enthalten, eine Verletzung des bestehenden Vertragsverhältnisses sei.

Die Berliner Börse war recht lebhaft, besonders in Bergwerken. Bochumer setzten 1 Prozent höher ein und stiegen dann noch um ca. ¾ Prozent, auch Laurahütte vorübergehend 2 Prozent höher bezahlt. Von Kohlenaktien eröffneten Harpener 1 Prozent höher, um später noch weiter zu steigen. Banken durchschnittlich 1 Prozent höher. Eisenbahnen zeigten meist gute Haltung, namentlich Oppeln und Marienburger, nur schweizerische Bahnen litten unter Realisationen. Von fremden Renten bestand zuversichtliche Stimmung für russische Anleihen, auch Italiener etwas höher, Mexikaner, Türken und Ungarn fest. Schiffahrtsaktien ruhig. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen meist fest, ebenso Portugiesen und Griechen, Serben schwächer. Auf dem Industriemarkt bestand größeres Interesse für Brauereien und Waggonfabriken. Privatdiskont 1⅞ Prozent. Reichsbörse fest. **Wetter:** Kühl, heiter. Ost-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 203¾. Disconto 204.90. Dresdner Bank 183.75. Lombarden 91.00. Laura 129.10. Ung. Gold —.—. Portugiesen 18.60. Italiener —. Reichsanleihe —.—. Türkenlose —. Still.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 102.50. Italiener 83.40. Spanier 71.00. Portugiesen 26.12. Türken 26.17. Türkenlose 126.00. Ottomanbank 679.00. Staatsbahn 757.50. Lombarden 237.50. Hingehalten.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Oktober 17.80, per Januar-April 17.50, matt. Spiritus per Oktober 31.50, per Januar-April 32.00, fallend. Rüböl per Oktober 46.00, per Januar-April 46.75, ruhig.

Amsterdam. Produkten. (Schluß). Weizen per November 134, per März 138. Roggen per Oktober 87, per März 93, per Mai 94.

Oertliches und Sächsisches.

— Von den Wiener Hofjagden wird weiter berichtet: „Sonnabend wurde im Forstbezirk Radmer auf dem Jagdboden Gressenberg auf Hochwild gejagt. Das Wetter war, wie an allen vorhergegangenen Jagdtagen, mit einer merkwürdigen Standhaftigkeit äußerst ungünstig. Der in der Nacht zwischen Freitag und Sonnabend frisch gefallene Schnee reichte sogar bis über die halben Berglehnen herab, so daß sich die meisten Stände bereits in der Schneeregion befanden und die Jagdaussichten sehr wenig versprachen. Trotzdem gestaltete sich das Ergebniß auf dieser Hochwildjagd recht günstig. Kaiser Franz Joseph war durch Staatsgeschäfte verhindert, an der Jagd theilzunehmen und schon um 4 Uhr früh mit der Erledigung des vom Courier überbrachten Eintaufes beschäftigt. Das Ergebniß der Jagd belief sich auf 14 Hirsche, 12 Thiere und 5 Kälber. Außerdem wurden 6 Hirsche derart angeschweißt, daß die Zustandebringung dieses Wildes als gesichert zu betrachten ist. Von der Strecke erlegten König Albert 1 Thier und 1 Kalb, Prinz Leopold von Bayern 1 Sechser-Hirsch und 4 Thiere, Prinz Arnulf von Bayern 1 Achtender, 1 Spießer und 1 Thier. Nach beendeter Jagd wurde das

Friedrich & Glöckner empfehlen streichfrechte und lackirfest aussehende Schnellkochen-Firnisse. Zwingerstrasse 15; Schülerstrasse 12; Löhtan; Tharandterstrasse 4.